

## CITIZEN

GREENPEACE

# Tiefsee-Ölförderung einstellen!

Interview: [www.greenpeace.de](http://www.greenpeace.de), 3.5.10 (Redaktion woxx)

**Der Ölteppich im Golf von Mexiko dehnt sich immer weiter aus. Greenpeace-Meeres-Experte Christian Bussau beantwortet Fragen über die Auswirkungen der Katastrophe.**

**Greenpeace-Online-Redaktion:**  
*Wie schlimm ist die Katastrophe wirklich?*

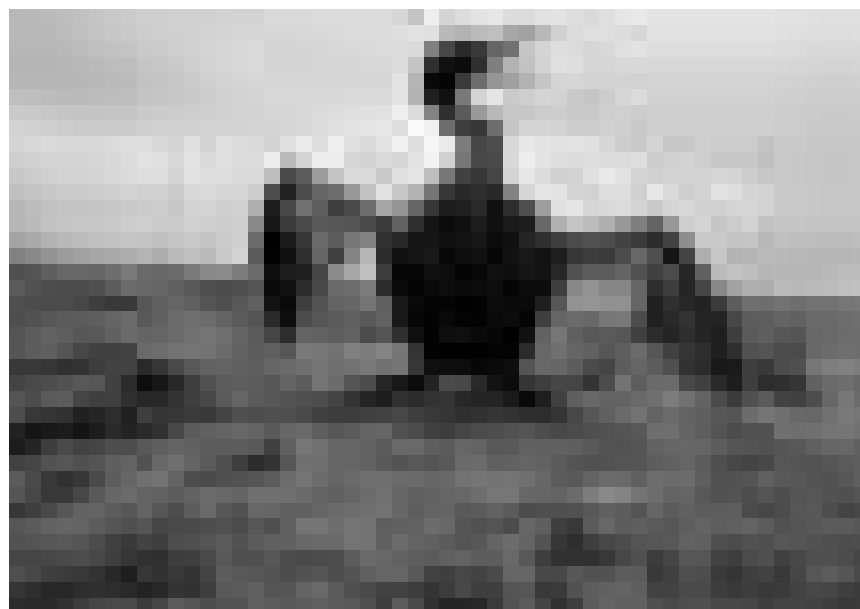
**Christian Bussau:** Sehr schlimm. Man muss davon ausgehen, dass bislang rund 10.000 Tonnen Öl ausgetreten sind. Und das erklärt auch, warum der Ölteppich so riesengroß ist. Wir haben mittlerweile einen Ölteppich, der über 200 km lang und 100 km breit ist. Wir können noch überhaupt nicht absehen, wie viel Öl letztendlich insgesamt austreten wird, wie lange diese Ölverschmutzung andauern wird.

*Wie konnte es überhaupt dazu kommen?*

Das wird sich höchstwahrscheinlich nie richtig erklären lassen, weil die Plattform explodierte und dann auf den Meeresboden sank. Das heißt, es wird keine abschließende Unfalluntersuchung geben können. Trotzdem wird es sich wahrscheinlich so ereignet haben, dass unkontrolliert ein hoch entzündliches Öl-Gas-Gemisch auf die Plattform geströmt ist und dass es dann zu einer Entzündung kam. Das führte zur Explosion. Entscheidend ist jedoch, dass die Technik, die bei der Förderung von Öl und Gas in der Tiefsee benutzt wird, so kompliziert und so risikoreich ist, dass man sich immer an der Grenze des technisch Machbaren bewegt.

*Wer ist für die Katastrophe verantwortlich?*

BP ist für dieses Unglück verantwortlich. Diese Plattform hat im Auftrag von BP diese Bohrung in der Tiefsee



durchgeführt. BP hat mittlerweile auch die Verantwortung übernommen. Und das ist richtig so.

*Was kann man jetzt machen, um die Katastrophe einzudämmen?*

Zunächst muss man sich weiterhin darauf konzentrieren, das Leck am Tiefseemeeresboden abzudichten.

*Der Ölteppich dehnt sich ebenfalls schnell aus.*

Zunächst muss man sich klar machen, dass die Bekämpfung auf der hohen See auch weitergehen muss. Das heißt, weiterhin mit den Schiffen und den Ölbarrieren zu arbeiten - versuchen, möglichst viel Öl abzusaugen. Auch das ist sehr schwierig, weil das Wetter sehr schlecht ist. Viel Öl klatscht über diese Ölbarrieren, das lässt sich nicht vermeiden. Und an den Küsten, da laufen die Vorbereitungen jetzt auf Hochtouren. Irgendwo wird in den nächsten Tagen, Stunden eine große Menge Öl an die Küsten geschwemmt werden. Und da muss man vorbereitet sein und sofort versuchen, möglichst viel Öl von den Küsten zu bergen.

*Mit welchen Schäden ist jetzt zu rechnen?*

Im Moment ist es so, dass wir nicht mehr ausschließen können, dass wir langfristige Schäden haben werden - also Schäden, die womöglich in drei, vier, fünf Jahren noch zu sehen sind. Wir müssen davon ausgehen, dass sehr, sehr viel Öl an die Küsten getragen wird und da haben wir sehr sensible Ökosysteme. Wir haben zum Beispiel Wälder, die im Wasser stehen, Mangrovenwälder. Wir haben Feuchtwiesen, wir haben Schilfgürtel. Überall dort in dieser sumpfigen

Landschaft kann ich aber kaum arbeiten und reinigen. Da komme ich nicht mit Lastwagen hin, mit großem Räumgerät. Ich komme auch nicht mit Schaufeln und Eimern dort hin. Wenn das Öl in diese Landschaften kommt, dann wird viel Öl dort bleiben. Die Pflanzen werden absterben und zwar großflächig. Und damit auch alle Kleinlebewesen wie Insekten, Muscheln, Schnecken, Krebstiere und auch die größeren Tiere wie zum Beispiel Mississippi-Alligatoren, Schlangen, Eidechsen sind bedroht - natürlich auch die Seevögel. Es ist auch nur eine Frage der Zeit, bis man die ersten großen toten Seeschildkröten und toten Delphine finden wird.

*Was muss jetzt getan werden, damit eine solche Katastrophe nicht mehr passiert in der Zukunft?*

Solange Öl und Gas im Meer gefördert werden, sind auch Unfälle nicht auszuschließen. (...) Besonders risikoreich ist es natürlich in der Tiefsee. Wenn wir in Regionen mit über 1000 Meter Wassertiefe arbeiten, dann wird die Technik noch mal komplizierter. Es wird noch mal risikoreicher und man sieht ja, wenn dort ein Unfall passiert, dann hab ich die Technik gar nicht, den Unfall kurzfristig zu bekämpfen. Man muss überdenken, ob es überhaupt richtig ist, dass Politiker den Mineralölkonzernen Lizenzen für die Förderung von Öl und Gas in der Tiefsee geben? Ich denke, nach diesem Unfall heißt die Antwort hier: Nein, die Technik ist noch nicht so weit. Und wir müssen uns klar machen: Solange Öl- und Gasplattformen hier in Grenzbereichen des technisch Machbaren vordringen, so lange kann so ein Unfall, wie jetzt im Golf von Mexiko, jederzeit überall auf der Welt passieren.

## Chronologie der Katastrophe

- 20. April: Explosion auf der Tiefsee-Ölbohrplattform Deepwater Horizon.
- 22. April: Die Plattform sinkt und es entsteht ein Leck an der Bohrstelle.
- 4. Mai: Eine Entlastungsbohrung wird vorgenommen, um den Druck am Leck zu verringern.
- 7. Mai: BP versucht eine 100 Tonnen schwere Kuppel über das Leck zu stülpen, um das Öl abzupumpen.
- 8. Mai: Der Versuch, das Bohrloch mit einer Kuppel abzudecken, scheitert.
- 14. Mai: Der Vorstandsvorsitzende von BP, Tony Hayward, bezeichnet den Ölteppich in einem Interview mit der britischen Tageszeitung Guardian als „relativ klein im Vergleich zum riesigen Ozean“.
- 15. Mai: BP versucht durch den Einsatz eines Rohres in das Leck, das herausprudelnde Öl abzupumpen. Der Versuch gelingt aber nur teilweise. Der Ölkonzern berichtet, dass 2000 der täglich ausströmenden 5000 Barrel Öl aufgefangen werden.
- 16. Mai: BP setzt am Meeresgrund 2 Millionen Liter der Chemikalie „Correxit 9500“ ein, die den Ölteppich zersetzen soll. Über die langfristigen Auswirkungen des massiven Chemikalieneinsatzes ist nichts bekannt.
- 18. Mai: Wissenschaftler entdecken, dass der Ölteppich den „Loop Current“ erreicht hat. Diese Meeresströmung bringt das Öl nach Florida und Cuba, sowie in den offenen Atlantik.
- 20. Mai: Greenpeace-Aktivisten klettern auf den Balkon des BP-Hauptsitzes in London und hissen eine Flagge mit dem ölverschmutzten Logo des Konzerns und dem Text „British Polluters“.